

Bienenvölker erweitern

Platz schaffen für Brut und Honig

Das Wichtigste vorab: Beim Erweitern bleibt das Brutnest unberührt, es werden keine Brutwaben umgehängt! Häufig wird anfangs seitlich vom Brutnest Platz geschaffen und, wenn nötig, ein seitlich sitzendes Brutnest in die Mitte gerückt. Das Ziel ist, dem steigenden Platzbedarf des Bienenvolkes Rechnung zu tragen, damit es nicht zu einem „Eiablagen-Stau“ kommt, der unweigerlich zu erhöhter Schwarmneigung führt.

Zweiräumig überwintert (Standard)

Bei einem zweiräumigen Volk besteht kein früher Handlungsbedarf, denn das Volk hat ausreichend Platz für eine erste Brutausdehnung. Sobald jedoch nennenswerte Nektarmengen (Kirschblüte) fließen, wird es eng. Nun müssen(!) überschüssige Futterwaben bis auf eine Notreserve von zwei vollen Waben entfernt und ein zusätzlicher Baurahmen und Mittelwände hinzu gegeben werden.

Ausstattung der Honigräume

Bewährt haben sich drei helle unbebrütete Waben („Lockwaben“ zur Nektarablagerung) in der Mitte mit seitlich anschließenden 3 – 4 Mittelwänden. Keinesfalls sollten die Mittelwände im Wechsel mit ausgebauten Waben stehen, üppig ausgezogene Dickwaben und superschmale neue Waben wären die Folge! Notfalls geht es auch nur mit Mittelwänden. Bei kühler Witterung und schwächeren Völkern ist die Annahme dann etwas zögerlich. Erst werden die Zellen ums Brutnest gefüllt, das behindert dessen Ausdehnung. Nimmt man nur Mittelwände kann man zur besseren Annahme in den ersten Tagen auf ein Absperrgitter verzichten. Man legt es dann circa eine Woche später auf und vergewissere sich vorab, dass die Königin noch nicht nach oben gezogen ist.

Absperrgitter: ja oder nein?

Eine Erweiterung mit oder ohne Absperrgitter wird vielfach in den Vereinen und von Region zu Region kontrovers diskutiert. Unzweifelhaft ist es ein wichtiges Hilfsmittel, besonders bei schnell kristallisierendem Honig (z. B. Raps), um die Honigräume frei von Brut und Drohnen zu halten. Zwei Zander- oder DNM-Bruträume reichen zur Brutausdehnung auch stärkster Völker völlig aus. Die besten Absperrgitter sind die, die wenig Fläche verdecken (Stäbe statt Fo-Stege) und in einem Rahmen liegen, so dass der Bie-

Foto oben: Durch Zugabe von Leerrähmchen und Mittelwänden kann ein Bienenvolk seinen Bautrieb ausleben.

Bei diesem Bienenbesatz wird es allerhöchste Zeit ► für die Erweiterung.



nenabstand (bee-space) von 6 mm nach oben und unten gewährleistet und die volle Fläche begehbar ist.

Einräumig überwintert

Die einräumige Überwinterung erfordert eine feinfühligere Erweiterung, denn die Raumnot kann früher auftreten und bei widrigen Wetterverhältnissen ist die Volumenerweiterung um 100 % ein wärmetechnischer Kraftakt für die Bienen. Vielfach erfolgt deshalb die Erweiterung zu spät. Ist man unsicher, wie sich das Wetter entwickelt und wie dringend der Platzbedarf ist, hilft eine Lage Zeitungspapier über dem Brutnest als Wärme-Sperrschicht. Diese sticht man ein paar Mal mit dem Stockmeißel in die Wabengassen an, legt darüber das Absperrgitter und setzt die Erweiterungszarge auf. Das Bienenvolk kann so die Raumvergrößerung eigenständig bestimmen.

Zweite Honigraumgabe

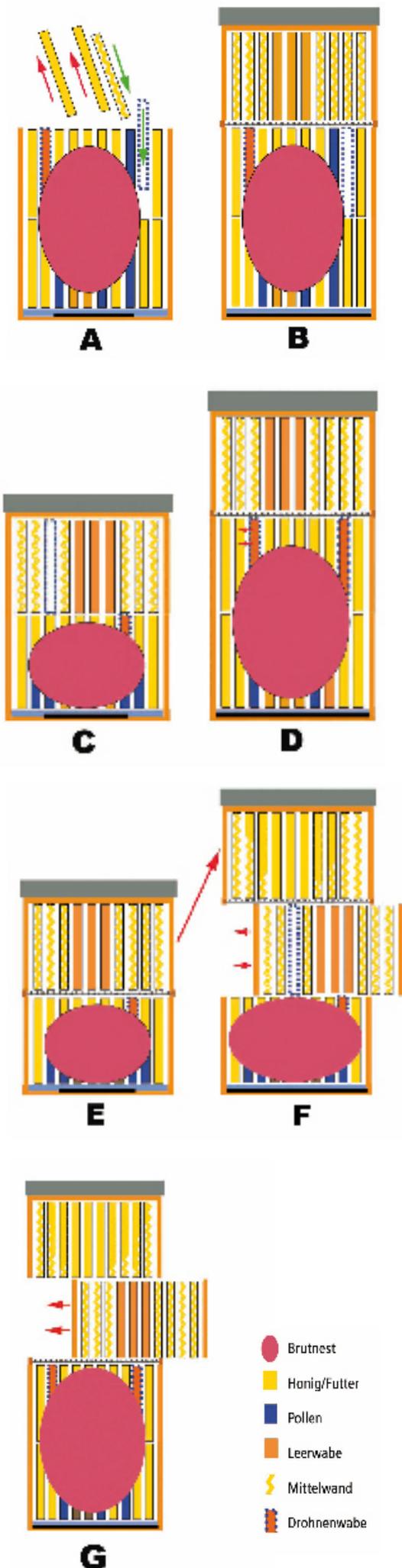
Bei üppiger Frühtracht sind vielfach zwei Honigräume erforderlich. In der Regel wird der zweite wie der erste ausgestattet. Ersatzweise reicht die Erweiterung auch nur mit Mittelwänden aus oder man tauscht 3 bis 5 halbausgebaute Waben vom ersten Honigraum gegen Mittelwände des zweiten und hängt diese in die Mitte der zweiten Honigzarge. Wenn die Bauleistung wegen geringerer Tracht im Sommer nachlässt, kann der Mittelwandanteil ggf. reduziert werden. Der richtige Zeitpunkt ist gekommen, wenn die erste Zarge zu etwa zwei Dritteln gefüllt ist, die Randmittelwände noch nicht vollständig ausgezogen sind und das Bienenvolk noch Wachstum aufweist.





Bienenvölker erweitern

Arbeitsablauf, verschiedene Varianten:



Zweiräumig überwintert

(A) Zur Zeit der Erweiterung hat sich das Brutnest über die beiden Brutzargen ausgebreitet. Idealerweise befand sich über Winter eine Drohnenwabe am Rand des Wintersitzes, die während der Frühjahrsdurchsicht je nach Volkstärke auch etwas an den Rand gerückt sein kann. Wichtig: Überschüssige Futterwaben entfernen und durch Mittelwände ersetzen. Dabei müssen zwei volle Futterwaben (4 kg plus Futterkränze) als Notreserve im Volk bleiben, die jeweils ganz nach außen gerückt werden. Die Waben mit Pollen bleiben am Rand des Brutnestes. Ein Leerrähmchen dient als zweiter Drohnenbaurahmen.

(B) Der Honigraum ist mittig mit drei unbebrüteten ausgebauten Waben ausgestattet. Der Rest wird mit Mittelwänden gefüllt. Bei Verwendung eines Absperrgitters werden die beiden Drohnenrähmchen zum leichteren Austausch in der oberen Brutzarge platziert. Ohne Absperrgitter hängt man sie in die untere Zarge, damit das Brutnest nicht zu weit nach oben rückt. Mit der Raumgabe wird gleichzeitig das Flugloch vergrößert.

Einräumig überwintert (normale Tracht)

(C) Ist eher von einem bei uns typischen Frühjahrsverlauf mit abwechselnd kurzen Wärmeperioden und Kälterückschlägen auszugehen, gibt man einräumig überwinterten Völkern als erstes eine zweite Brutzarge. Durch die verzögerte Blütenentwicklung haben die Bienen genügend Zeit, den Nektar vom Brutnest umzutragen. Gegebenenfalls kann man mit einer Lage Zeitungspapier aufsetzen. Man gibt einen zweiten Baurahmen neben dem Wabenblock und entfernt überschüssige Futterwaben.

(D) 3 bis 6 Wochen später ist das einräumig überwinterte Volk honigraumreif und wird genau so erweitert, wie ein zweiräumig überwintertes. Das Baurähmchen ist mit Drohnenbrut versehen und wird um eine Position nach außen gerückt. Das untere kommt im Tausch gegen eine Randwabe ebenfalls nach oben.

Einräumig überwintert (starke Tracht)

(E) Herrscht üppiger Nektareintrag, lagern die Bienen den Nektar in der Erweiterungszarge und das Brutnest kann nur wenig wachsen – das führt früh zu Schwarmtendenzen. Man gibt daher als erstes einen Honigraum über Absperrgitter.

(F) Sind die ersten Mittelwände ausgezogen, wird nun die nächste Erweiterungszarge als Brutraum dazwischen gesetzt. Wer keine hellbraun bebrütete Waben hat, nimmt unbebrütete oder angebaute Mittelwände aus zuvor aufgesetzten Honigraum.

Zweiten Honigraum unter- oder aufsetzen?

(G) Ist zu erwarten, dass der Nektarfluss anhält (z. B. dass die Rapsblüte noch 1 bis 2 Wochen andauert), dann sollte man untersetzen. So ist gewährleistet, dass die Bienen nicht den frischen Honig unten im brutnestnahen Bereich ablagern. Zusätzlich wird schon eingedickter Honig nicht mit frischem Nektar überlagert und man kann reifen Honig etwas früher ernten, vorausgesetzt der Bienenbesatz war ausreichend stark!

Ist man unsicher, wie lange der Eintrag noch anhält und ob der Platz überhaupt benötigt wird, sollte man oben aufsetzen. Beim Untersetzen kann es bei einer kleineren Tracht passieren, dass sich der wenige Honig auf beide Räume verteilt.

Fachberater Bruno Binder-Köllhofer
LLH Bieneninstitut Kirchhain
Foto und Abbildungen: Autor

